

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfa., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfa., Restamtseite 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 28.

Dienstag, den 7. März 1911.

15. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern bzw. Vorgesetzten, welche mit ungeschulten oder ungeschulten Kindern in letzter Zeit hierorts gezogen sind, haben dieselben zur Eintragung in die Zimmliste sofort anzumelden.

Annaburg, den 5. März 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 3. März. Der Kaiser besichtigte am Donnerstag die Offizierschule des 1. Garde-Mann-Regiments zu Potsdam und wohnte dann der Einweihung seines jüngsten Sohnes des Prinzen Joachim, in die Leibkompanie des 1. Garderegiments bei. — Die Einweihung des Prinzen fand im Beisein des Kaiserpaars und der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses im Karan-Stall zu Potsdam statt, wo das erste Garderegiment eingezogen war. Nachdem der Kaiser die Front abgesehen hatte, erfolgte die Sidesleistung. Der Prinz legte die linke Hand auf das Feldzeichen und erhob die Rechte zum Schwur. Mit laut vernehmlicher Stimme leistete der Prinz sodann den Fahnen-Eid. Nun ergriff der Kaiser das Wort zu einer Ansprache, auf die Oberst von Kleist mit einem Kaiserhoh dankte. Darauf zog Prinz Joachim den Degen und trat in die Front der Leibkompanie ein. Es folgte ein Vorbeimarsch des Regiments, bei dem der Prinz in der Front seiner Kompanie zum ersten Male vorbeimarschierte.

Der Kaiser wohnte am Sonntag der Besichtigung der Marinekaserne der Nordflottille Wilhelmshaven bei. Kurzer Aufenthalt hatte der Kaiser vorher in Oldenburg genommen. — Der Kaiser trat bald nach 10 Uhr in Wilhelmshaven ein und begab sich logisch nach dem Grenzerhause der zweiten Matrosendivision, wo die Verteidigung

stattfand. In die vereidigten Rekruten richtete der Kaiser eine kurze Ansprache. Danach nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und frühstückte im Marineoffizier-Kasino. Später nahm der Kaiser an Bord des Flottenflaggschiffs „Deutschland“ Wohnung. Für heute Montag ist eine Besichtigung der Kaiserlichen Yacht durch den Kaiser vorgesehen. Dienstag früh tritt der Monarch auf der „Deutschland“ eine Fahrt nach Belgeland an. — Am vergangenen Sonnabend hörte der Kaiser die Vorträge des Reichskanzlers und des Chefs des Marine-Kabinetts.

Holland. Eine dem Parlament zugegangene Regierungsvorlage schlägt für Rauch- und Schnupftabak eine Umsatzsteuer von 10 Prozent vor, die am 1. Januar 1912 in Kraft tritt und 3,5 Mill. Mark jährlich einbringen soll. Bisher war Tabak in Holland ganz steuerfrei.

Russland. Bei Waffenhausausführungen in den Wohnungen sozialdemokratischer Parteiführer Petersburgs erfolgten mehrere Verhaftungen. Unter den Verhafteten befinden sich Rechtsanwälte, Gelehrte, Studenten und Studentinnen.

Amerika. Das Präsidientenhaus bewilligte eine Regierungsvorlage von mehr als 21 Mill. Mark für die Verteilung von Rüfen und Zineln. Die Befestigung des Panamakanals ist in der Summe nicht entfallen.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch entwickelte sich die Weiterberatung des Militäretats im Anschluss an das Kapitel „Befreiungsämter“ eine sehr ausgedehnte Debatte über die Frage, ob Lehrgerebtes Leber oder anderes in der Armee verwendet werden solle. Im übrigen wurden die Verhältnisse der Befreiungsämter, die Behandlung des Personals, die Verwendung von Kommissionsären und dergl. des längeren besprochen und dabei der Militärverwaltung die Förderung der Interessen des Handwerks an das Herz gelegt. Von sozialdemokratischer Seite wurden bezüglich der Behandlung der Arbeiter und der Bezahlung

Vorwürfe erhoben, die der Kriegsminister als unbegründet bezeichnete. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden, zum Teil mit Rücksicht auf besondere lokale Verhältnisse, noch Wünsche und Beschwerden betreffend die Einrichtung kleiner Garnisonen, die Kantinen auf den Schießplätzen, Schießübungen, Krümmerrührwerke, Deckung des Remontebedarfs u. m. erörtert.

Bei fortgesetzter zweiter Lesung des Militäretats am Donnerstag entstand zunächst eine längere Debatte über die Remonteperde. Bis auf den sozialdemokratischen erklärten die Redner aller Parteien, daß die Remontezucht ebenso notwendig wie wenig gewinnbringend sei. Schabietzlar Vermuth betonte, daß das finanzielle Interesse des Reiches auch beim Remontenkauf sorgfältig berücksichtigt wurde. Beim Militärerziehungsweien begründete Abg. Müller-Meinungen (Vpl.) die Resolution seiner Partei wegen Vergünstigungen derjenigen Militärfachlichen die eine hervorragende unternische Ausbildung besitzen. Kriegsminister von Heeringen erkannte den hohen Wert des Turnens an, bat aber doch um Ablehnung der Resolution, da eine weitere Verkürzung der Dienstzeit unmöglich sei, und auch der beste Turner kein guter Schütze zu sein oder ein besonderes Verständnis für den Felddienst zu haben brauchte. Nach unerheblicher Debatte wurde die Resolution abgelehnt. Beim Artillerie- und Waffenweien konstatierte Generalmajor Wardel, daß die Löhne und Ausgaben für Wohlfahrtsseinrichtungen der Arbeiter fortwährend steigen. Freitag Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Nachdem das Haus am Donnerstag in 39. Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Amtsgerichtsbezirke (Berent, Pr.-Stargard und Schöned in 3. Lesung angenommen hatte), wurde die zweite Beratung des Etats für Handel und Gewerbe fortgesetzt. Abg. Dr. Schupp (Sp.) wünschte, daß an den Fortbildungsschulen eine möglichst große Zahl von Handwertern, die insbesondere vorgetrieben sind, als Lehrer verwendet werden. Abg. Baum (Sp.) brachte Wünsche für finanzielle Unterstützung der Veruche mit Klageschreibern vor. Ministerialdirektor Neuhaus erwiderte, daß diese Veruche von prinzipieller Seite er-

28]

Irene.

Original-Noman von Irene von Hellmut.

Nachdruck verboten.

Die Bewohner von Bucheke durften vorläufig von ihrem Plan nichts erfahren, man würde sie nicht fortlassen, ihr den Plan auszureden suchen, und dann bangte Na vor dem schmerzlichen Abschied von der treuen Susanne und Tante Martha. Sie fürchtete, es würde den Weiden gelingen, sie in ihrem Entschluß zu wankend zu machen, das wollte sie um jeden Preis vermeiden und mußte wohl heimlich das Haus verlassen. Dazu bedurfte es allerdings verschiedener Vorbereitungen, denn das Nötigste mußte gleich mitgenommen werden.

„Wielleicht wäre es besser, Sie fänden ihm zur Seite, um zu warnen, zu retten!“ hatte Hans v. Ulrecht gesagt. Unablässig tönten ihr diese Worte in den Ohren, während sie durch den regennassen Wald heimwärts eilte.

„Ja heimwärts!“ zog es ihr durch den Sinn. Als ob sie überhaupt eine Heimat hätte, ein Fleckchen, das ihr gehörte, wohin sie sich flüchten konnte mit all ihrem Jammer! Man hatte sie vielleicht aus Mitleid in Bucheke aufgenommen, aus Mitleid ihr ein Asyl geboten, weil man wußte, daß ihr Vater um das tägliche Brot arbeitete. O, sie wollte auch arbeiten, gleichviel was, nur nicht untätig hier sitzen und sich von Anderen ernähren lassen. Wie konnte sie nur so blind sein und annehmen, der Vater mache sich ein Vergnügen daraus, im Zirkus einer lärmenden, kritifizierenden

Menge etwas vorzureiten? Die Not hatte ihn dazu gezwungen, die bittere Armut, und er schmiegt gegen seine eigene Tochter, die ahnungslos im Nichtstun dahinkam. Das durfte keiner nicht geschehen. Untermwegs überlegte sie, wie sie am leichtesten entkommen konnte. Den Weg zur Bahnstation kannte sie genau, es war eine kleine halbe Stunde dorthin. Um sieben Uhr ging ein Zug nach der Residenz, dann konnte sie um zehn Uhr schon bei dem Vater sein. Freilich, für ein junges Mädchen war es gefährlich, allein in der Nacht zu reisen, sie verhehlte sich das nicht. Aber bis morgen konnte sie nicht warten, denn da entkam sie sicher nicht. Auch war es Na bekannt, daß der Vater bald abreisen werde, es galt daher, seine Zeit zu verlieren. Malcher schritt die junge Dame dahin. Die Dämmerung hielt schon herrieder, die alte Turnmuh von Bucheke hatte bereits fünf Uhr geschlagen.

Na wollte eben an dem kleinen, aber netten, im Schweizerstil erbauten Häuschen vorbei schlüpfen, das dem Verwalter Fröhlich zur Wohnung diente. Unwillkürlich hemmte sie den Schritt und schaute durch die unverhüllten Fenster in das traumliche Gemach, das zu ebener Erde lag und ein Bild des schönsten Friedens bot. Auf dem runden Tische brannte schon die Lampe und erhellte das gemütliche Zimmer mit seinen weißen, von den fleißigen Händen der Tochter geschälten Decken, die überall aufgelegt waren, sowohl auf dem Tisch, als auch auf der Kommode, dem heiligheligen Sofa und den almodischen, gepolsterten Sesseln. Mutter Fröhlich

lah nahe am Ofen und strickte, der Vater hatte sich nach des Tages Arbeit die lange Pfeife angezündet und lehnte behaglich in dem lederbezogenen Sesseln, während die Tochter, auf deren Ausbildung der Alte sehr viel verwendet hatte, am Klavier saß und ein Opernbruchstück spielte.

Na vermochte kaum den Blick zu wenden von dem schönen Bild da drinnen. Sie beneidete diese Menschen, die so ruhig und friedlich dort saßen, als hätten sie nie etwas erfahren von dem Kampf und Streit und dem Jammer, den es auf der Welt gab. Wie eine Bettlerin kam sie sich vor, trotz des hochtönenden Namens, den sie trug. Waren diese einfachen Menschen denn nicht viel glücklicher als sie? Und das blonde Mädchen dort am Klavier! Wie sicher und geborgen mußte es sich fühlen im Schutze treuherziger Eltern. Wie jährlich die Mutter auf ihr Töchterchen blickte, so voll Stolz und Liebe.

Nach immer fand Na unbeweglich auf demselben Fleck, und starrte trübe vor sich hin, während drinnen das Mädchen zu singen begann. Die Laufende konnte jedes Wort verstehen, es war so still ringsum, nur der Regen plätscherte leise herüber. Die Worte weckten einen schmerzlichen Widerhall in Na's Herzen. Es war das Abschiedslied „Andinens“:

„Ich scheide nun aus Eurer Mitte,
 Leb wohl, geliebte Eltern mein!
 Leb wohl, Du stille, traute Nichte,
 Du wirst mir ewig teuer sein!
 Leb wohl, Geipelen früh'rer Tage,



folgen müßten. Abg. Bell (Str.) hat um staatliche Genehmigung der akademischen Kurie für Handelsmittelschulen in Offen. Abg. v. Saniang (Str.) forderte Maßnahmen zur Verhütung von Explosionskatastrophen. Beim Titel „Zufüsse an die Handwerkskammern“ besprach Abg. Dr. Hahn (H.) die Konferenz der Wanderlager, die in der neuesten Zeit gegen auf Automobilen verladen werden. Die Wanderlager und Warenhäuser seien die schlimmsten Feinde des Kleingewerbes. Der Handlungsbuch nur eine Handwerkerfreundlichkeit, und das mit Rücksicht auf die bevorzugen Wahlen. Wenn der Schutz soll aufgehoben werden würde, würden hundert von Fabriken schließen müssen, tausende von Arbeitern würden heillos werden. Er möchte in solcher Situation nicht in der Haut eines sozialdemokratischen Kollegen stehen. (Heiterkeit) Abg. Dr. Bodme (Sp.) meinte, die Angst der Wähler müßte vor den nächsten Reichstagswahlen sehr groß sein (ärm rechts), sonst hätte der Abg. Hahn seine Rede nicht gehalten. Der Bund der Landwirte sei in der Tat ein großes Warenhaus, das den Kleingewerbetreibenden eine außerordentliche Konkurrenz bereite. Der Weber trat für eine bessere Kreditwürdigkeit gegenüber dem Handwerk ein. Auf den Vorwurf des Abg. Lehmann (Mitl.), daß die „Deutsche Tageszeitung“ große Vorurteile des Warenhauses Wertheim aufnehme, antwortete Dr. Hahn (H.), daß diese Interaktionen dem Bund der Landwirte überlassen werden seien. Der Weber bestrich die sich als abnorm einsehend mit Zolltariffen. Abg. Leinert (Soz.) protestierte gegen die enblosen Agitationen, die hier gehalten würden. Ein Handwerksmeister in Berlin habe einmal gesagt: „Wir brauchen Geld, alles andere ist Quatsch!“ (Heiterkeit.) Und so sei es auch! Die Warenhäuser würde man doch nicht wieder verschwinden lassen können. Abg. Mahardt (H.) wies Angriffe des Abg. Hahn gegen ihn zurück und trat für den Sanftmut ein, wenn man es nicht einsehen könne, daß dieser sich übermäßig für die Handwerker erweise. Auch Abg. Schiffner (Mitl.) polemisierte gegen die Konfessionen und betonte, die Nationalverbände würden sich gerade in der heutigen gefährlichen Zeit nicht abdrängen lassen von der mittleren Linie, von der Mittelstands- und Landwirtschaftsvereine. Abg. Dr. Bodme (Sp.) stellte fest, daß das „Warenhaus Bund der Landwirte“ Maschinen, Maschinenteile, Haden, Sparten, Ketten, häusliche Dinger usw. verkaufe. Abg. Hammer (H.) warf dem Abg. Mahardt Vorkommnisse in seinen politischen Anschauungen vor. Die weiße Weste Mahardts liege vielleicht zu Hause in der Kommode. (Lachen, Heiterkeit rechts.) Unter der großen Umarmung des Hauses wiederholte dann Abg. Hahn (H.) seine Angriffe gegen die bürgerliche Linke, insbesondere gegen den Abg. Mahardt, den auch Abg. Stroffer (Soz.) angriff. Abg. Mahardt (H.) bestritt, daß er jemals antimittelständischen Kandidat gewesen sei. Es folgten längere persönliche Bemerkungen. Bei dem einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, und zwar bei dem Fonds zur Förderung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens tritt Abg. Karow (H.) für eine Förderung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens durch Gewährung von billigen Kredit ein. Ebenso, wie man die Entschädigung der Landwirtschaft in Angriff genommen habe, müsse man auch in der Stadt dafür sorgen, daß sich das Kleingewerbe erholen könne; die Hauptfache sei die Beschaffung von Kredit zu möglichst gleichmäßig billigen Zinsen. Die Beschaffung sei und bleibe die Hauptfache. (Abg. Leinert: Sehr richtig.) Die Sozialdemokratie habe erklärt, dem Mittelstande helfen zu wollen; die Volkspartei höre ich wohl, doch mir fehlt der Glaube. Auch der Sanftmut werde dem Handwerk nicht helfen. Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben werden bewilligt. Damit ist der Handelsrat erledigt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr; Banquet; weiterer Gegenstand betreffend Erweiterung des Stadtrates etc. Sitzung 5 einhalb Uhr.

Politales und Provinzielles.

*** Annaburg.** In Zukunft sollen in den nachgeordneten Beamtenstellen der Postämter III, soweit es die Verhältnisse irgend gestatten, ausschließlich weibliche Personen als Gehilfen oder Schreibhelfer beschäftigt werden. Es sind möglichst ortsangehörige Personen einzustellen. Sind solche nicht zu erlangen, so ist auf Familienanschluss am Beschäftigungsort Wert zu legen. Näheres ist bei den Postämtern zu erfahren.

Mir bricht das Herz vor Trennungsweg,
O, daß ich ohne Schmerz und Klage
Guch Alle, Alle wiederseh! — — —

Schluchzend lehnte Sie den schönen Kopf an ausbrechenden Schmerz. Lange stand sie da und weinte bitterlich. Mühslich fiel es ihr wieder ein, daß sie ja keine Zeit verlieren dürfe, und doch wie gehetzt dem Herenhanke zu. Wöllig durchnäht erreichte sie dasselbe. Im Flur brannte eine Lampe und bestanden die alten, dunklen Decken an den Wänden. Aufatmend blieb das junge Mädchen stehen und lauschte. Kein Mensch war zu sehen, nur aus dem Zimmer Tante Marthas klang die Stimme Heßfeldts und das laute, glückliche Lachen Susannes.

Der Inspektor schien sich wieder einmal nicht von seiner Braut trennen zu können. Er wollte doch nur eine halbe Stunde bleiben, und es mochte wohl schon eine Stunde vergangen sein, seit er gekommen war. Sie wollte sich eben nach ihrem Zimmer schleichen, als Heßfeldt die Tür öffnete.

„Ah, anständiges Fräulein,“ rief er, „sind Sie endlich da? Susannchen ängstigte sich schon wieder um Sie, und wie pudelnackte Sie bei diesem Spaziergang geworden sind! Ist Ihnen unwohl? Sie leben so blaß aus!“

Susanne eilte herbei und schlang den Arm um den Hals der Freundin.

„Arme Sie,“ sagte sie, „wenn Du Dich nur nicht erkältest hast! Geschwind, Fräulein, bitte, dort ist die Klingel, rufe die Köchin herbei, damit wir rasch

— Gasmirte und Trinkerliste. Ein Gasmirt in Bünemark, dessen Dienstmädchen einen Knecht, der auf die Trinkerliste gesetzt worden war, eine Flasche Kümmel verkauft hatte, wurde in Polizeistraße genommen. Gegen die festgesetzte Strafe von 10 Mark erhob der Gasmirt Einspruch, und das Schöffengericht sprach ihn auch frei, weil ihm kein Vorwurf daraus gemacht werden könne, wenn er nicht jeden Teufelsbold kenne. Sache der Behörde sei es, den Gasmirten eine Personalbeschreibung der auf die Trinkerliste gesetzten Personen zu geben. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte der Amisanwalt Berufung ein, so daß der Fall vor die Strafkammer kam. Der Staatsanwalt führte aus, daß der Gasmirt die Pflicht habe, sich über die Personen zu informieren, denen seine geistigen Getränke verabfolgt werden dürfen, wenn sie jedenfalls auf dem Lande und in kleineren Städten sehr gut möglich sei. Das Gericht bestätigte auch das freisprechende Urteil des Schöffengerichts, indem es wie dieses entschied, daß es Sache der Behörden sei, Personen, denen kein Alkohol verabfolgt werden sollte, den Gasmirten kenntlich zu machen.

— Unsere Hasen. Die Gden von der Familie Vanse sind gut durch den Winter gekommen und auch die gegenwärtige nasse Witterung hat ihnen nicht sonderlich geschadet. Wer jetzt durch die grüne Saat geht, sieht hin und wieder an geschätzten Orten, wie Bünemark, den ersten Satz der „Junghasen“. Wir begrüßen die jungen Glieder der so schmuckhaften Familie um so mehr, als der Hasz das typische Bild unserer heimatischen Ackerflur ist.

OC. Landmannsarbeit im März: „Der Frühling naht mit Brausen“ und brauchen in Wald und Flur häuft sich bereits wieder die Arbeit. Im März beginnen die Früharbeiten, von Gden wird bereits die zweite Aussaat erfolgen können, nachdem die erste ilage gegen Ende Februar gleichzeitig mit dem Ausläsen von Mohrrüben, Schwarzwurzeln, Zwiebeln, Salat und Spinat erfolgt sein wird. Auch die späteren Kohlorten werden im März im Freien ausgelegt, Steckwurzeln und Frühkartoffeln werden gelegt. Der Winterweizen wird gewalzt und geeggt. Im Ostgarten werden Siachel und Johannisbeertrieblinge gelegt und Schneisforten gepöpselt. Spalierobst wird von der Winterhülle befreit und erforderlichenfalls zurückgeschnitten. Auch der Hausgarten wird für die kommende Sommerzeit in Stand gesetzt. Mit solchen Arbeiten vergeht der immerhin noch etwas kurze Tag wie im Fluge und der geplagte Landmann sinkt am Abend todsmüde aufs Lager. Dafür ist jedoch gerade seinem Verste die Freude beschieden, stets noch im selben Jahre die Früchte seines Fleißes mit Stolz und Genugtuung einzuernten zu können.

[*] **Schweinitz, 6. März.** (Jahresbericht.) Die Spar- und Kreditbank zu Schweinitz veröffentlicht ihren Jahresbericht von 1910, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 446 713 Mk. 24 Pfennigen abschließt. Die Genossenschaft zählte bei Beginn des Geschäftsjahres 590 Mitglieder, eingetreten sind 37. Mit Beendigung des Geschäftsjahres schieden aus: infolge Kündigung 31, durch Tod 26, durch Ausschluss 4, so daß für das neue Geschäftsjahr ein Bestand von 566 Mitgliedern.

Sendz, 28. Febr. Vor einiger Zeit wurden einem Mädchen aus Naumburg Kleiderstachen gestohlen, auch ein neues erbt zur Fastnacht bestimmtes Kleid. Sonntag merkte die Bestohlene, daß ein

Mädchen aus Sendz ihre Sachen trug und darin lustig tanzte. Sie benachrichtigte die Polizei und diese konnte feststellen, daß es die Sachen des Mädchens aus Naumburg waren. Die Diebin gab zu ihrer Entschuldigun an, daß sie die Sachen auf dem Felde gefunden haben will, was ihr aber keine gläubigen will. Der Polizeiergent S. nahm die Kleider ab, und richt sich das Mädchen über das gestohlene Gut rechtzuzusetzen müssen.

Seufzenberg. Ein unerwartetes plötzliches Ende erhielt die am Montaa stattgefundene außerordentliche Stadtverordnetenversammlung, die zur Staatsberatung anberaumt worden war. Der Stat ist jetzt auf 1, Million Mark angewachsen und schon in den früheren Jahren war der Büsch geäußert worden, daß der umfangreiche Stat, wie in anderen Städten, den Stadtverordneten gedruckt vorgelegt würde. Im vorigen Jahre wurde beschloffen, den Stat in ähnlicher Weise wie in Finsterwalde herstellen zu lassen und sollte schon im Dezember nach Ausfertigung des Magistrats geliefert werden. Nicht wenig erstaunt waren daher die Stadtverordneten, als ihnen der Stat nicht schon vorher zugestellt wurde und nun auch in der Sitzung nicht einmal gedruckt vorlag. Mit sieben gegen vier Stimmen wurde die Sitzung aufgehoben. Die Sitzung, welche sonst mehrere Stunden dauerte, war in wenigen Minuten beendet und den nachkommenden Stadtverordneten wurde die Mitteilung, daß ein Streik ausbreche, wenn der Stat nicht in die Hände der Stadtverordneten gelang. Schon in der vorigen Sitzung kam es zwischen dem Magistrat und Stadtverordneten zu Differenzen, die nimmehr leicht einen ernstlichen Charakter annehmen können.

Wiesewitz, 2. März. Als am Sonntag der Bahnhüter Reichardt aus Wicemitz bei Wehra seine Wätereube ausführen wollte, um seinen Kollegen abzulösen, wurde er plötzlich von Herzschlag betroffen und brach zusammen. Später fand man ihn entleert als Leiche. Die einzige Tochter, die sich ergab auf dem Schützenballe befand, wurde durch einen Boten, den Handelsmann Richter, von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt. Die Wätereube hat so auf Richter gewirkt, daß er in schwere Krämpfe verfiel.

Sehmitz, 2. März. Eine unvermutete reiche Erbschaft ist dem von hier stammenden, 19jährigen Wätereubler Puhl, zurzeit beim Wätereubler Ocker in Naumburg beidäufig, zugefallen. Dem Genannten hat sein in Philadelphia vor kurzem verstorbenen Onkel ein Vermögen von rund 14000 Dollars, das sich über 40000 Mark, testamentarisch hinterlassen.

Leopoldsdahl, 4. März. (Verhängnisvolle Verwundung.) Der Arbeiter Frisch aus Leberung traf aus Versehen aus einer mit Salmiak gefüllten Flasche. Er starb bald danach.

Genthin, 2. März. Der frühere hiesige Rechtsamvakt und Notar Wöhlhadt, jetzt in Friedland wohnhaft, wurde von der Magdeburger Strafkammer wegen unbesugter Ausübung eines öffentlichen Amtes zur Zeit, da er bereits seines Amtes entsetzt war, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurde ihm für die Dauer von drei Jahren die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes abgeprochen.

Hebrungen, 4. März. (Starkes Wintergemitter.) Hier ging während der Nacht ein starkes Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl trat die Kirche in Oberhebrungen und getrümmerde 18 Fensterstichen. Auch ein Grab auf dem Friedhof wurde vernichtet.

heißer Thee bekommen! Sie muß sofort die Kleider wechseln!

Fräulein riß an der Glocke, daß die alte, dicke Köchin atemlos herbeigeeilt kam, um nach dem Befehl der jungen Herrin zu fragen. Dann verschwand sie eilig in der Küche.

Es war Sie sehr unangenehm, daß man sie in dieser Weise aufruft. Leicht konnte daran ihr ganzer Plan scheitern. Sie zog ihre kleine, goldene Uhr aus dem Gürtel.

„Dach sechs,“ murmelte sie. In einer Stunde mußte sie fort, wenn sie den Zug noch erreichen wollte.

„Reißt Du, Susanne, ich fühle mich recht müde, und möchte mich zu Bett legen,“ begann das junge Mädchen zögernd.

„Ja, Liebste, ich komme nachher mit einem Buch zu Dir, und lese Dir etwas vor,“ meinte Susanne in ihrer treuerherzigen Weise.

„Ja, erkrank.“

„Nein, — ich danke Dir, — ich möchte schlafen, — bitte, laß mich heute allein.“

„Wie Du willst, Sie.“

„Du bist mir doch nicht böse?“

„Wie sollte ich,“ sagte Susanne, und Sie zog in aufwallendem Gefühl immer die dankbare die Freundin an sich und küßte dieselbe kümmlich.

Wie gut war Susanne immer zu ihr gewesen. — Sie küßte erst in diesem Augenblicke, wie schmerzlich sie wurde, aus dem traulichen Haus, von den treuen, anfrichtigen Menschen zu scheiden. Die Tränen wollten auf's Neue hervorbrechen, sie war

nach daran, der geliebten Freundin ihr ganzes Herz auszusprechen. Doch das durfte nicht sein, denn um seinen Preis würde Susanne zugeben, daß sie von hier fortging. Genialkam riß sie sich und eilte davon. Sie hörte noch, wie Heßfeldt sich von den Damen verabschiedete, dann verriegelte sie die Türe hinter sich und begann in feierlicher Eile nach ihrer Heiatsache zu suchen. Mühselich weiße fand sie dieselbe bald, und rasch packte sie das Notwendigste hinein. Als dies geschehen war, zog sie ein Schubfach auf und steckte das darinliegende Geld zu sich. Dann erst wechselte sie die Kleider. Es klopfte an der Türe. Sie erschrak. Wenn das Susanne war? Was sollte sie nur tun?

„Wer ist da?“ rief sie.

Sie atmete auf, als sie sich überzeugte, daß nur eines der Mädchen mit dem Thee draußen stand. Sie schickte die Dienerin, der sie rasch das Tablett abgenommen hatte, sogleich wieder fort mit dem Bemerkung, daß sie heute nicht mehr gefahrt sein wolle. Dann schlürfte sie halbig den heißen Trank, setzte sich und schrieb ein paar Zeilen:

„Verzeißt, daß ich Euch verlasse, ich fürchte den Abschied, darum gehe ich heimlich. Der Vater braucht mich, er ist arm und ohne Freunde. Ich gehöre zu ihm. Meine Verlobung mit Ulrich ist gelöst. Tausend, tausend Dank für alle Liebe, die ihr mir erwiesen habt. Meine Sachen lasse ich vorläufig hier. Solltet Ihr etwas von Euch hören, grüßt ihn von mir.“

Eure dankbare Sie.

Fortsetzung folgt.

Bermischte Nachrichten.

Naumburg, 2. März. Ein hübsches Zeichen hilfsbereiter Nachbarschaft, wie man es in unserer vom wirtschaftlichen Wettkampfe erfüllten Zeit nur noch selten findet, kann man jetzt in Großkös beobachten. Wohl das halbe Dorf — wenn man von einem solchen nach der Eingemeindung noch reden kann — war damit beschäftigt, das Wohnhaus eines Anliegers, der an Stelle des alten einen Neubau errichten will, niederzureißen, während eine Anzahl Geschirre, ebenfalls Großkösler, für die sofortige Beschaffung der Balken und des Schuttes sorgten, so daß von den sonst bei Hausniederlegungen üblichen Schuttbauhäufungen nichts zu verspüren war. Die Arbeit ging so flott von statten, daß das Haus beim Eintritt der Dunkelheit bis auf den Erdboden abgetragen war.

Freiburg a. N., 1. März. Recht interessante Erfahrungen machte ein Landwirt hiesiger Gegend bei der Aufbeahrung von Weizen. Derselbe hatte im Herbst je 50 Rilo Tiefblüten von einem Baume in einer Bodenkammer, im Keller und in einer nicht geheizten Stube auf Horden gelagert. Der Erhaltungszustand der Früchte schien in allen drei Räumen ein tabellarischer zu sein; bei näherer Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß die Weizen im Gemischt sehr beträchtliche Einbußen erlitten hatten. Bei den im Keller aufbewahrten wurde ein Gewichtsverlust von 14, bei den auf dem Boden von 19 und bei den in der Stube aufbewahrten von 21 Pfund festgestellt.

Saargemünden, 3. März. (Trauriges Familienleben.) Von einem Topfklüder-Gehaare mit zwei Kindern, einem 16-jährigen jungen Mädchen und einem 10 Jahre alten Mädchen, wurden dieser Tage Vater und Tochter wegen Bettelns und Landstreichens hier in Haft genommen. Bei Vernehmung der beiden stellte sich heraus, daß die Kinder noch niemals eine Schule besucht haben, auch die Eltern des Lebens und Schreibens unkundig sind. Da das Mädchen noch nicht strafmündig war, überwiegt man es dem Armenhaus, wo es jedoch geteilt in einem unbewachten Augenblicke wieder entwich.

Berlin, 3. März. Der ehemalige Leiter der 40. Gemeindeschule in der Gneisenaustraße Rektor Bod wird sich am Sonnabend wegen Sittlichkeitsverbrechen mit Verleumdung vor der ersten Strafkammer des Landgerichtes 2 zu verantworten haben. Mit ihm ist auch der seiner Leitung unterstellte Lehrer Otto Kändler angeklagt und zwar derselben Vergehen. Die Verhandlungen, die drei Sitzungstage in Anwesenheit zahlreicher Schüler, wird von Hofmann unter vollständigen Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden. Man sieht diesem Prozesse mit größter Spannung entgegen.

Röln, 3. März. (2 1/2) Jahre lang eine Leiche mit sich herumgeführt. Eine Köchin im Köhler Vororte Wehl wurde, als sie eben von einer Wallfestlichkeit zurückkehrte, der sie in Röln beigezogen hatte, von der Polizei wegen Kindesmordes verhaftet. Ihre Herrschaft hatte in Abwesenheit der Köchin in deren Koffer eine Kindesleiche mit einer fest um den Hals gebundenen Schnur gefunden. Das junge Mädchen erklärte auf Verfragen sofort, daß es vor zweieinhalb Jahren heimlich in einem Kinde das Leben geschenkt habe, dasselbe aber bald nach der Geburt erdrosselt und nun die kleine Kindesleiche seit zweieinhalb Jahren ununterbrochen mit sich in ihrem Koffer herumgeführt habe.

Schwerer Unfall einer Militärabteilung. In Berlin ereignete sich ein eigenartiger Unfall, der eine marichierende Militärabteilung betraf. Ein Kraftwagen der Verletztenführer fuhr plötzlich infolge Verlangens der Steuerung in die auf der Straße marichierende alte Kompanie des Kaiserin-Infanterie-Regiments Nr. 3. Hierbei wurden ein Offizier, Leutnant von Kornberg, zwei Unteroffiziere und drei Mann schwer, acht Mann leicht verletzt.

Weitere „Grünenthaler“ entdeckt. Wie die Reichsbank mittelt, sind im abgelauenen Geschäftsjahre wieder für 220000 Mark „Grünenthaler“ entdeckt worden. Der ungetreue Oberfaktor der Reichsbank, Grünenthal, dem diese Tausendmarknoten den Namen verdanken, da er die in seiner Verwahrung befindlichen Scheine mit fingierten Nummern verließ, hat bekanntlich feinerzeit im Untersuchungsgefängnis Selbstmord verübt.

Eine feine Kalkulation! In dem Dörschen M. bei Delitzsch bewarben sich zwei Unternehmer um einen Stallneubau. Unternehmer M. forderte für die Maurerarbeiten 3200 Mark und für Leistung der Gerüste und Geräte, einschließlich An- und Abfuhr, 90 Mark, was einem Stundenlohn von 51 Pf. entsprechen dürfte, wofür vom 1. April an das Geld gezahlt werden muß; der Unternehmer F. forderte nur 2400 Mark für die Maurerarbeiten und nur 10 Mark für Leistung der Gerüste einschließlich An- und Abfuhr derselben, der Betrag für Maurerarbeiten dürfte einem Stundenlohn von 38 Pf. betragen. Ob nun der Unternehmer F. Maurer für 38 Pf. bekommen wird, ist sehr fraglich, zumal diese in diesem Jahre in dem nahen Leipzig sehr gesucht sein werden. Obiger Fall zeigt wieder, wie notwendig es ist, daß Handwerker richtig kalkulieren lernen.

Ein Meinungsverein „Minerva“ nannte sich ein ganz eigenartiger Verein in Kleinow (Ober-Sachsen), dessen Mitglieder sich verpflichteten, jeden Eid zu leisten. Nun ist die laubere Gesellschaft aufgehoben worden. Auch ist die beschlagene Bücher eines wegen Beihilfe in einer Meinungsaffäre beschuldigten Gendarmenführers wurde die Staatsanwaltschaft auf die Spur von genehmigungspflichtigen Meinungen geleitet. Es sollen bereits über zwanzig Personen verhaftet sein, daß gegen sie Anklage erhoben werden kann. Die Verurteilung der Beschuldigten dürfte zur Ausrottung verschiedener Prozesse führen, in denen diese als Zeugen tätig waren.

Ein prägelnder Polizeiercand. Aus Hirschberg in Schleisien wird gemeldet, daß ein Vorfall, der an russische Sitten gemahnt, seine entsprechende Sühne gefunden hat. Der Polizeiercand Menzel aus Laehn, der einen Altknecht im Polizeigerichtswesen geprügelt hatte, wurde von der dortigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

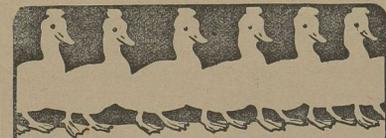
Vor 100 Jahren. Eine Bekanntmachung, die uns heute etwas sonderbar berührt, wurde vor 100 Jahren, am 8. Februar 1811, in der „Preßburger Correspondenz“ veröffentlicht. „Das Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen in hiesiger Stadt sowohl als deren Vorstädte und das Herumlaufen der Hunde, frühere Verbote ungeachtet, hat wieder sehr übelhand genommen. Als wir alle Einwohner ernstlich ermahnen, sich weder das Tabakrauchen auf der Straße fortzusetzen zu Schulden kommen, noch auch die Hunde weiter ohne Aufsicht herumlaufen zu lassen, widrigenfalls ihnen die Tabakspitzen weg-

genommen, die Hunde von den Gensdarmen dem Besinden nach todschossen und die Lebretreter mit einer unabhätlichen Geld- oder Gefängnisstrafe noch überdem werden angehen werden.“

Staubsaufs-Nachrichten von Annaburg pro Monat Januar 1911.

Geburten:
Am 1. Januar: dem Eisenbahn-Affistenten Osmin Franz Naundorf 1 S.; am 4.: dem Fabrikarb. Otto Mool 1 S., — dem Steingutmalers Reinhold Guttig 1 S.; am 10.: dem Steingutdreher Friedr. Franz Schwaiger 1 S.; am 11.: dem Anstaltslehrer Hugo Haaner 1 S., — dem Steingutmalers Hugo Schäfer 1 S.; am 15.: dem Arb. Friedr. Ernst Gähler 1 S.; am 17.: dem Brennhausaufseher Ernst Dähne 1 S.; am 22.: dem Fabrikarb. Karl John 1 S.; am 25.: dem Fabrikarb. Friedr. Otto Thiele 1 S.; am 26.: eine unehel. Geburt; am 27.: dem Fabrikarb. Friedr. Otto Jänsing 1 S.; am 30.: eine unehel. Geburt, — dem Fabrikarb. Joh. Friedr. Walter 1 S.
Gestorbene: keine.

Todesfälle:
Am 3. Januar: Willy Gnaab Knüttig, 10 Mon. alt; am 6.: der Steingutdreher Heinrich Adolf Otto See, 42 J. alt, — Ida Anna Bernide, 15 J. alt; am 14.: Adolf Hugo Schäfer, 3 Tg. alt; am 16.: Anna Elise Reinhold, 11 Mon. alt; am 20.: Joh. Willy Hoffmann, 8 Mon. alt; am 24.: der Schuhmachermitt. Karl Rulisch, 80 J. alt; am 29.: eine Totgeburt.



Enten haben kurze Beine

denn die Wahrheit kommt doch immer an den Tag, namentlich bei solchen Dingen, die das Publikum selbst täglich prüfen und kontrollieren kann. Ein Beispiel hierfür ist der Malzkaffee. Fortwährend werden neue sogenannte „Malzkaffees“ unter hochtrabenden Anpreisungen in den Handel gebracht, aber sie verschwinden meistens ebenso schnell wie sie aufgetaucht sind. Nur ein Malzkaffee hat sich seit mehr als 20 Jahren in allen Kulturländern bewährt — Kathreiners Malzkaffee. — Warum? — Weil er der beste ist!

Der Gehalt macht's!

Woher stammt der Name „Maggi“? Aus dem Lande, wo die Zitronen blühen! — muß die Antwort lauten. In der Tat ist Julius Maggi, der Erfinder der nach ihm benannten Gewürze (Maggi's Würstchen, Suppen, Bouillonnierel, der Sohn eines aus Italien stammenden Großindustriellen. Dieser besah in der Schweiz mehrere Getreidemühlen, deren Betrieb der Sohn schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf das Spezialgebiet der Volksernährung ausdehnte. So entstanden nach mancherlei Studien und Versuchen die heute in jedem Haushalt eingebürgerten Nudelmittelsmittel, die unter ihrer Schutzmarke „Kreuzchen“ Maggi's Namen durch die ganze Welt getragen haben und in den einzelnen Ländern von selbständigen Maggiwerken hergestellt werden. Die deutsche Fabrik befindet sich in Singen am Hohentwiel, ihre kaufmännische Leitung in Berlin.

MAGGI'S SUPPEN
mit dem Kreuzchen
die besten und wohlchmeckendsten!
Sie geben, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftige Suppen, wie mit Fleischbrühe hergestellten. Mehr als 30 Sorten, wie: Reis, Stenchen, Rumpford, Kö-nigin, Kartoffel usw.
Ein Würfel für 2-3 Teller 10 Pfennig.
Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen.

Zur Aussaat bzw. Saatwechsel
empfehle folgende, auf hiesigen Böden besonders bewährte
Original-Saat-Hafer:
Dänischer Diana-Hafer, auf geringem Boden sehr hohe Erträge liefernd, à Ztr. 14,75 M.
Österreichischer goldgelb. Fahrenhafer, für jede Bodenart passend, à Ztr. 14,00 M.
Schlesischer Fahrenhafer, auf leichtem trock. Boden reichen Ertrag gebend, à Ztr. 14,00 M.
Südböhmischer Gelbhafer, brachte beim Verfallsanbau den größten Erfolg, à Ztr. 12,50 M.
Sächsischer Gelbhafer, auf weniger guten Boden höchste Erträge liefernd, à Ztr. 13,00 M.

Selbstunterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der geordnete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährige-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militärschwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.
Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgehakt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.
— Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen. —
Bonnese & Nachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

1 Wurf Ferkel, schlappdrüsig, Yorkshire-Rasse, 5 Wochen alt, hat zu verkaufen
A. Heese, Waltersdorf.
Mixed-Mais (Vierzehnjährig), à Ztr. 6,90 M., per Maß ankomme. Bestellungen erbitte recht bald, evtl. durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Pretzin.

Messina-Citronen, Murcia-Blutapfelsinen à Dhd. 80 s u. 1.00 M.,
Valencia-Apfelsinen à Dhd. 50 n. 80 s
empfehle von frischer Sendung
J. G. Holtmigs Sohn.
Postpaket-Anschlebezettel hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Zr. Kühne, Annaburg, Hinterstraße.
Rüchentreifen und **Butterbrotpapier** empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierfabrikung.

ff. Roggenkleie, in verschied. Qualitäten, à Ztr. 5,50, 5,75 u. 6,00 M., empfiehlt **Fr. Kühne, Hinterstraße.**
Kartoffeln verkauft **Wilh. Riethdorf.**

Empfehle in großer Auswahl:

Konfirmanden-Anzüge

9., 10., 11., 12., 13., 15.,
16., 18., 22., 24. Mk.

Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,
Hemden, Hosenträger
Konfirmandenhüte.

Carl Quehl.

Die Gullig'schen Kalkwerke

zu Pulsitz, Glanzschwitz u. Ostrau
Ostrau i. Sa.
empfehlen täglich frischgebrannten, vorzüglichen
Zylinder- u. besten Bau-Graukalk sowie Düngekalk
und sichern bei streng reeller Bedienung mäßige Preise zu.

Die Verwaltung: Max Melzer, Direktor.
Fermus Nr. 174 (Amt Ostrau i. Sa.)

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernähmehle, Kondensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfehlen in großer Auswahl:

Herren-Westen, braune und blaue Walfacken, Zuavenjäcken, Normal-Hemden und Beinkleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trikots, Herren- u. Knaben- Sweater, Untertailen, Kopftücher, Tallentücher, Kopf-Figius, Chemilletücher, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,	Fisch- und Kommo- den-Decken, Sophaohorer, Wachstuche, Velour- und Hem- den-Varshende, weiße und bunte Hemden für Da- men und Kinder, Unterröde, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Handschuhe, seidene und wollene Salstücher, Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle, Blusenstoffe,	Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Zulettis, Schürzen, Korsetts, Hosenträger, Sätelgarne, Chemisettis, Manschetten, Kragen, Schlipse, Mützen, Kapotten, Regenschirme, Läuferstoffe, Knaben-Anzüge, Strickwolle in allen Preislagen.
---	--	---

Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt
in verschiedenen Preislagen

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ohne Anzahlung
verkaufe ich nicht, dafür aber bedeutend
billiger als die Versandhäuser.

Sprechmaschinen in allen Preis-
lagen.
Größte Auswahl in Platten.
Vorführung ohne Kaufzwang. Verkauf auch auf Teilzahlung.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Inhaber: **Otto Mühlbach,**
Annaburg, Markt 20.

Filiale **Oscar Steiner,**

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:

Porzellan-, Glas-, Steingut- und Braungeschirr

in empfehlende Erinnerung.

Als Spezialität führe
Widmungen auf Präsente
aus. Prompte Bedienung. Sauerbste Ausführung.

Richard Hilpert.

W. & A. Panick, Uhrmacher,

Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde.

Reiche Auswahl in
Schmucksachen,
als: Brochen, Ohrringe,
Kreuzbügel, Colliers, Hals-
ketten, Manschetten- und
Chemisettknöpfe, Kravatten-
Nadeln, Herzchen,
Medaillons, Anhänger, silb.
Fingerhüte, Zweimarckstück-
Fassungen u. s. w.

Semi-Email-Schmuck.

Billigste Preise. Bei Vorzahlung 5% Rabatt.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Vorzugs-Offerte!

Rotklee, doppelt gereinigt
und feidefrei, je
nach Qualität, zu 65 und 75 Mk.,
das feinste, was es gibt, 83 Mk.

Seradolla, 96% Keim-
fähigkeit, zu
11,25 Mk. Empfehle, da Preise
steigen, den Bedarf jetzt zu decken.
Ferner alle landwirtschaftlichen,
Garten- und Gras-Sämereien
zu billigsten Preisen.

Fr. Kühne,
Annaburg, Hinterstraße.

Dr. Weber's Arnica-Oel
großartig bewährt gegen Haraus-
fall und Schuppenbildung, à Fl. 50
u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmorde.

Wegen Krankheit unseres Vaters,
des Dachdeckermeisters **Fr.
Albrecht,** haben wir das Geschäft
deselben übernommen und empfeh-
len uns zur Ausführung sämtlicher
Dachdeckerarbeiten
unter Zusicherung reeller Arbeit.

Gebr. Paul & Ernst Albrecht.
Annaburg.

Nebenverdienst!

Die Agentur
einer alten hochangesehenen
Verf.- u. Gesellschaft
mit bestehendem Geschäft ist
neu zu besetzen. Offerten
mit **M. P. 3455** an Ju-
valdenbank, Halle a. S.
erbeten.

Konfirmanden - Anzüge,

Chemisettes, Kragen,
Schlipse, Manschetten,
Hosenträger
empfiehlt in großer Auswahl
Wilhelm Melchior.

Jede Hausfrau spart doppelt

wenn sie in ihrem Haushalt nur
die hochfeine Tafel-Margarine
„**Kleeblume**“,
à Pfund 90 Pfg. verwendet und
für die beim Einkauf erhaltenen
Guthscheine wertvolle praktische
Präsente entnimmt.

Nur allein zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Gummenthaler
Edamer
Camembert-
Eimburger
und ff. Landkäse
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Alle lieben

ein gutes, reines Schaf-, reifenes, jugend-
frisches Ansehen und schönen Teint, des-
halb gebrauchen Sie die echte
Stechenpferd-Vitennmilch-Seife
o. Bergmann & Co., Badelose
Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Vitennmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.
bei O. Schwarze.

Reste für seidene Blusen

empfiehlt billigst
Wilhelm Melchior.

Am Sonntag nachmittag verstarb in
Berlin nach kurzem Kranksein unser innig-
geliebter Sohn, Bruder und Schwager
der Kaufmann
Walter Utnehmer
im Alter von 23 1/2 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Eltern
und Geschwister.

Annaburg, den 6. März 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr
in Annaburg vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



